Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 2

Artikel: Amerikas Geheimdienst über die Sowjetwirtschaft

Autor: Sager, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amerikas Geheimdienst über die Sowjetwirtschaft

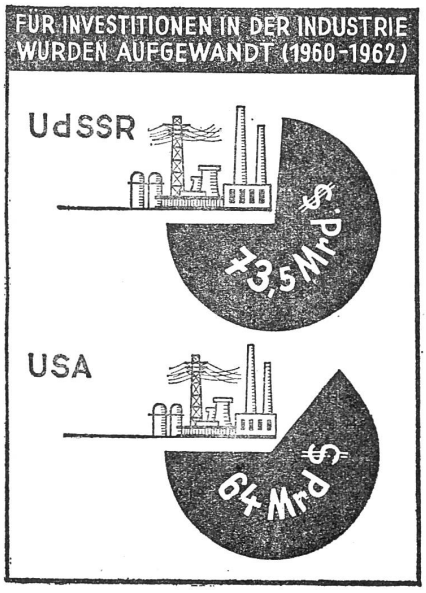
CIA, der amerikanische Geheimdienst, hat Zustand und Wachstum der Sowjetwirtschaft untersucht und entgegen seiner bisherigen Uebung auf einer Pressekonferenz das Ergebnis dieser Arbeit bekanntgegeben.
Die wichtigsten Punkte, die wir anschliessend kritisch prüfen wollen, sind:

- **Wirtschaftliches Chaos in der Sowjetunion.**
- **Absinken der sowjetischen Zuwachsrate auf je 2,5 Prozent in den letzten beiden Jahren.**
- **Schrumpfung der Goldreserve auf 1,5 Milliarden Dollar nach erfolgter Bezahlung der laufenden Weizenkäufe.**
- **Sowjetische Abhängigkeit von westlichen Kreditlieferungen.**

Ueber die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Sowjetunion bestehen keine Zweifel. Die Sowjetführung befindet sich in einer sehr unangenehmen Lage. Die Lebensmittelversorgung ist nicht mehr ausreichend gewährleistet; in der Hauptstadt stehen Schlangen vor Geschäften, in der Provinz herrscht zeitweise panikartige Stimmung, die Presse wendet sich gegen «Hamsterkäufe». Chruschtschews Verzicht auf offenen Terror erschwert es ihm, die Lage zu meistern. Aus der Agrarkrise führt kein abkürzender Ausweg. Nur die Reprivatisierung des Bodens könnte die wirtschaftliche Lösung bringen; das aber stösst aus ideologischen Gründen auf unüberwindliche Schwierigkeiten.
Daher erscheint ein Rückgang der Zuwachsrate auf 2,5 Prozent in den letzten beiden Jahren nicht ausgeschlossen. Um was handelt es sich dabei?

Bedeutungsvolle Zuwachsrate

Die Zuwachsrate ist die in Prozenten ausgedrückte Abweichung des Volkseinkommens eines Jahres im Vergleich zum Vorjahr. Das Volkseinkommen wiederum ist der Geldwert aller im betreffenden Jahr hergestellten Güter und der Dienstleistungen (zum Beispiel Transport und Tourismus). Dieses Volkseinkommen kann ganz oder teilweise verbraucht (konsumiert) werden. Was nicht verbraucht ist, wird investiert, also der Volkswirtschaft zur weiteren Entwicklung zur Verfügung gestellt. Dank den Investitionen kann das Volkseinkommen von Jahr zu Jahr ansteigen; die Zuwachsrate ist dann positiv.



Investitionen als Gegenbeweis zur schwachen sowjetischen Zuwachsrate? Schon die Vergleichsbasis stimmt skeptisch. Der Rubel ist nämlich dem Dollar gegenüber künstlich aufgewertet.

Natürlich darf nur Gleiches (oder zumindest Ähnliches) verglichen werden, wenn die Zahlen sinnvoll bleiben sollen. Ein Beispiel zeigt das. Gesetzt, A hat einen Monatslohn von 1000 und B einen solchen von 2000. Wenn beide ab 1. Januar eine Lohnerhöhung von 100 monatlich erhalten, so weist A eine Zuwachsrate von 10 Prozent, B eine solche von 5 Prozent auf.

Bei niedrigerer Ausgangslage weist also eine höhere Zuwachsrate nicht unbedingt ein schnelleres Wachstum nach, schliesst dies aber auch nicht aus.

Im Verlaufe der letzten Jahre war die sowjetische Zuwachsrate mit wenigen Ausnahmen (1933, 1937, 1939 und 1960) höher als die amerikanische, die zudem während acht Jahren negativ verlief. Trotz tieferer Ausgangslage ist es der Sowjetunion gelungen, sich zur zweitgrössten Industriemacht vorzuarbeiten.
Zu diesem Ergebnis führte ein Weg grösster Konsumeinschränkung und höchster Investition. Die kommunistische Diktatur hält denn auch — mit manchmal mehr und manchmal weniger Terror — eine Mangelwirtschaft aufrecht, welche üblicherweise eine existenzminimale Versorgung der Bevölkerung erlaubt. Dank diesen Konsumbeschränkungen ist es der Sowjetunion gelungen, beispielsweise im Jahrzehnt 1950 bis 1960 nach eigenen Angaben eine durchschnittliche Zuwachsrate von 11 Prozent gegen 3,4 Prozent der USA zu erzielen.

Sinkende Goldvorräte

Nun ist die um das Existenzminimum schwankende Versorgung der Bevölkerung durch die seit 1960 sich vertiefende Agrarkrise empfindlich gestört worden. Die Serie von Missernten, verschärft durch eine missliche Agrarverfassung, konnte von der sowjetischen Volkswirtschaft nicht aufgefangen werden. Anpassungen waren notwendig. Hierbei pendelte Chruschtschew zwischen Zentralismus und Dezentralismus hin und her und verursachte dadurch neue Schwierigkeiten, da eine Planwirtschaft verhältnismässig starr und unelastisch ist. Die Goldvorräte, seit 1953 immer wieder in Anspruch genommen, gestatteten, die schlimmsten Engpässe zu beheben. Nun mögen diese Vorräte zur Neige gehen. Wenn dies zutrifft, verbleibt der Sowjetwirtschaft als letzter Ausweg der langfristige Kredit der demokratischen Länder. Bleibt dieser Kredit aus, so sind nachhaltende Auswirkungen unvermeidlich. Das grosse Fragezeichen in diesen Ueberlegungen sind die sowjetischen Goldvorräte. Wenn sie statt etwa 6 bloss noch 1,5 Milliarden Dollar betragen, so befindet sich die Sowjetführung an die Wand gedrängt und könnte sich nur noch mit westlichen Krediten über Wasser halten. Wir zweifeln jedoch, dass der Goldvorrat so klein sei, und dies aus folgenden Gründen:

- **Die Sowjetunion bekundet noch kein nennenswertes Interesse an westlichen Krediten, was allerdings auch auf taktische Ueberlegungen zurückgeführt werden kann.**
- **Die Zurückhaltung im Warenkauf kann sich aus der Sorge um die Erhaltung des Goldpreises erklären, an der auch die UdSSR interessiert ist.**
- **Die Goldproduktion dürfte sich mindestens auf gleicher Höhe gehalten haben.**
- **Versuche, einen Zugang zum südafrikanischen Gold zu finden, sind unterblieben.**

Der CIA-Bericht muss als umfassende Untersuchung angesprochen werden. Die Zuwachsrate der sowjetischen Volkswirtschaft kann durchaus kurzfristig auf 2,5 Prozent absinken. Der Goldvorrat scheint uns zu klein veranschlagt. Die Schlussfolgerung, dass langfristige Kredite durch den Westen gar nicht opportun seien, *trifft gleichwohl zu.*
Die als sowjetische Antwort auf diesen Bericht in der «Prawda» vom 13. Januar veröffentlichten Einwände sind wenig stichhaltig. Unbestritten ist, wie dort ausgeführt wird, dass die Sowjetunion in den fünfziger Jahren beträchtliche Erfolge erzielt hat. Das aber bedeutet nicht, dass die Zuwachsrate nicht doch in kürzester Zeit auf 2,5 Prozent absinken kann.
Es ergeben sich aus diesen Ueberlegungen einige wichtige Schlussfolgerungen:

- **Die Sowjetunion benötigt in steigendem Masse westliche Waren, vor allem Kapitalgüter, wie Werkzeugmaschinen, Fabrikationseinrichtungen für die chemische Industrie, Antriebsaggregate.**
- **Solche Importe müssen vermehrt auf Kredit getätigt werden.**
- **Dadurch gerät die UdSSR in eine doppelte Abhängigkeit: sie muss nicht nur Waren kaufen, sondern dafür auch noch Kredite erhalten.**
- **Diese Abhängigkeit schafft neue Möglichkeiten, die Entwicklung der Sowjetgesellschaft zu beeinflussen.**

Westliche Antwort

Somit stellt sich die wichtige Frage, auf welche Art und in welcher Richtung diese Beeinflussung verlaufen sollte. Hierzu kann gesagt werden:

- **Der Westen wird seine Politik nicht in der Gewährung langfristiger Kredite sehen, sondern sich auf eine Koordination der Osthandelspolitik festlegen müssen.**
- **Da das zunehmende Kreditbedürfnis der UdSSR kaum mehr durch einzelne Unternehmen befriedigt werden kann, werden die westlichen Staaten durch Verweigerung der Exportrisikogarantie nunmehr in die Lage versetzt, der Kennedy-Konzeption des Osthandels Nachachtung zu verschaffen.**
- **Grundsätzlich sollen im Rahmen dieser Konzeption langfristige Kredite verweigert werden. Ferner ist auf den Export von Kapitalgütern zu verzichten.**
- **Ziel dieser Massnahmen muss eine Hebung des sowjetischen Volkswohlstandes sein, weshalb der Export von Verbrauchsgütern nicht eingeschränkt werden sollte. Auf diese Weise kann die Sowjetunion zu einem Abbau ihrer Rüstung gezwungen werden.**

Diese Möglichkeiten sind nicht unwirklich. Das beweist die Antwort in der «Prawda» auf den CIA-Bericht. Dort wird angetönt, dass künftig der Wirtschaft der Vorrang vor der Politik eingeräumt werden müsse.

Pär Sagn.